



Abb. 112. Kölnisch um 1410, Utrecht, Erzbischöfl. Museum

zudenken. Die mathematische Perspektive stellt weder im Sinne des tatsächlichen Sehvorganges ein richtiges Raumbild dar, noch vermag sich ihre Gesetzlichkeit irgendwie frei von dem künstlerischen Denken zu machen. Umgekehrt wäre zu sagen, daß die Anwendung der perspektivischen Regeln nicht notwendig einen Fortschritt in der Raumdarstellung bedeuten muß, ja vielfach ist die Eigengesetzlichkeit der Perspektive das retardierende Element in der einheitlichen und logischen Vorstellungstätigkeit des Künstlers. Die Raumdarstellungen, die vor dem Auftauchen perspektivisch-mathematischer Konstruktionsversuche entstanden sind, beanspruchen daher mindestens das gleiche Interesse wie jene, die auf den Kenntnissen derselben aufgebaut sind.

Von einer nach modernen Gesichtspunkten wissenschaftlichen Perspektive kann überhaupt erst vom 18. Jahrhundert ab gesprochen werden. Im Mittelalter ist der Ausgangspunkt der Bildvorstellung

bald die alles Einzelne bestimmende Bildgrenze, bald sind es die Gestaltmotive der Figuren. Was am Ende des 14. Jahrhunderts auf diesem Gebiete neu erscheint, ist die Scheidung besonderer Tiefenraumvorstellungen von den in Verbindung mit den Figuralkomplexen stehenden Raummotiven, wodurch der systematischen Rezeption der mathematischen, nach drei Dimensionen scheidenden Perspektive der Weg bereitet wird. Dieser Entwicklungsgang ist durchaus ein allmählicher. Man hat sich bisher zu sehr von dem allgemeinen größeren Geschick perspektivischer Raumdarstellung und Tendenzen zu illusionären Raumwirkungen verleiten lassen, um von einer „Erfindung“ der Perspektive zu sprechen. Was die Malerei des Nordens im 15. Jahrhundert betrifft, so läßt sich aber nirgends, zumal in der ersten Hälfte des Jahrhunderts, eine in unserem Sinne wissenschaftliche Methodik nachweisen, die dem Aufbau der Raumbilder zugrunde gelegen hätte. Man kann nur von der Tendenz zu einer solchen sprechen. In Italien ist das anders. Hier sind es schon um 1430 auf dem Gebiete der darstellenden Geometrie erfahrene Architekten, die dem Künstler, nicht selten in gemeinsamer Arbeit, freilich oft sehr zum Schaden der künstlerischen Einheit, den Raum konstruieren, und vor allem im 16. Jahrhundert mögen es besonders bei den großen Monumentalwerken mathematisch geschulte Architekten gewesen sein, die vielfach bei den Schöpfungen gemeinsam mit den gelehrten Humanisten bei den Bildwerken Paten gestanden haben.

Für die niederländischen wie teilweise neuerdings auch italienischen Malwerke des 15. Jahrhunderts hat Kern angefangen, systematische Arbeit zu leisten, obwohl er freilich gerade vor den Toren der Kunstwissenschaft selbst haltmacht und den aufgegriffenen Faden nicht wirklich ins Reich der Kunst hinüberspinnt<sup>1)</sup>. Die im folgenden genannten Beispiele können natürlich, zumal hier noch keinerlei Vorarbeiten vorhanden sind, keine wirkliche systematische